Düsseldorfer Zeitung.

№ 322. Montag den 28. November. 1836.

Preußen.

Düsseldorf, vom 27. November. Des Prinzen Friedrich königl. Hoh. sind nach längerer Abwesenheit gestern Abend hieselbst wieder eingetroffen. Da Ihre königliche Hoh. die Prinzessin Gemahlin vor einigen Tagen gleichfalls zurückgekehrt sind, so erfreuen wir uns der beglückenden Anwesenheit des erhabenen Fürstenpaares wieder.

Berlin, vom 23. Nov. Nach dem Ableben des Fürstbischofs von Ermland, Prinzen von Hohenzollern-Hechingen, ist von dem Domkapitel von Ermland zu Frauenburg der bisherige General-Vikariats-Verweser, Domherr Dr. Frenzel, zum Generaladministrator der Diözes Ermland erwählt und diese Wahl höhern Orts genehmigt worden.

Deutschland.

München, vom 22. Nov. Der gestrige Stand der Brechruhrkranken war folgender: Vom 20. Nov. verblieben 163, neu erkrankt 46, beisammen 209. Davon genesen 21, gestorben 13, in Behandlung verblieben 175. Vorbeugend behandelt 69. Der heutige Stand ist: von gestern verblieben: 175; neu hinzugekommen 44. Summe 219. Genesen 16, gestorben 17. Blieben in Behandlung 186. Vorbeugend wurden behandelt 62. Die naßkalte Witterung, welche seit zwei Tagen eingetreten, scheint für die Krankheit sehr ungünstig; auch beklagt man unter den Gestorbenen mehrere Opfer aus den gebildeten Ständen. Hr. Boisseree war gestern gefährlich erkrankt. Sein Bruder, Hr. Sulpice Boisseree, welcher seine Stelle als Oberbaurath aufgegeben, hat eine Reise angetreten.

Würzburg, vom 22. Nov. Es werden hier in allen Kirchen, auf Anordnung unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs, Gebete zur Abwendung der uns immer näher rückenden Brechruhr abgehalten. Einen Helfer gibt es ja noch, wenn man an aller menschlichen Hülfe verzweifelt.

Mainz, vom 23. Nov. Vor einigen Tagen wurde hier durch einen Reisenden, der vom Oberrhein mit dem Dampfschiff hierher kam und nach Koblenz ging, das Gerücht verbreitet, in Mannheim seyen einige Cholerafälle vorgekommen, und obgleich diese leichtsinnige Aussage sich nichts weniger als bestätigte, vielmehr den folgenden Tag schon durch andere Reisende als falsch widerlegt wurde, so hat doch die hiesige Ortsbehörde nicht unterlassen, amtliche Verlässigung darüber einzuziehen, und theilt uns durch das Organ des Hrn. Bürgermeisters Metz desfalls in dem heutigen Wochenblatte nachstehendes beruhigendes Resultat mit:

„Seit einigen Tagen verbreitet man das falsche Gerücht, daß sich in Mannheim Cholerafälle ergeben hätten. Ich kann dagegen aus offizieller Quelle die beruhigende Versicherung geben, daß weder in Mannheim, noch in irgend einem Punkte des Unter-Mainkreises eine Spur der Brechruhr entdeckt worden ist. Einige durch Erkältung oder grobe Diätfehler veranlaßte Darmentzündungen, sodann die, in Folge der Jahreszeit und des grellen Witterungswechsels, in einigen Gemeinden im Oberamt Heidelberg, aber mit geringer Sterblichkeit, aufgetretene gewöhnliche Ruhrepidemie, die jedoch schon an einigen Orten ganz erloschen ist, scheinen das Gerücht veranlaßt zu haben."

Diese amtliche Bekanntmachung weist nach, wie nachtheilig und straffällig solche lügenhafte Gerüchte seyen; sie führt an, daß für uns die Gefahr heute nicht drohender sey, wie in den Jahren 1831 und 1832, und daß, wenn sie bedenklicher werden sollte, die Behörde es offen mittheilen würde; die Vorsichtsmaßregeln bestünden noch fort, und man möge ihr vertrauen; außerdem bemerkt dieser aus der Weisheit der Erfahrung und väterlicher Sorgfalt geschöpfte Aufsatz, wie es, trotz des vortrefflichen Gesundheitszustandes unserer Stadt, bei der anhaltend feuchten und schlechten Witterung empfehlenswerth erscheine, eine größere Vorsicht anzuwenden und warnt vor Erkältungen und groben Diätfehlern, empfiehlt die Einhaltung der Polizeistunde in den Wirthshäusern, räth an, sich wärmer zu kleiden, besonders den Unterleib und die Füße warm zu halten, — nur gesunde Lebensmittel und unverfälschte Getränke zu sich zu nehmen, und schließt mit folgendem militärisch-gemüthlichen Satz:

„Die Blokade-Männer von 1814 sind zwar nicht mehr alle, aber doch noch zahlreich genug vorhanden, um der jüngern Generation vollgültig Zeugniß abzulegen, daß damals nicht die Furcht, sondern die gute Laune, welche die moralische Kraft steigert, und der wahre Muth, d. h. Vertrauen auf den, ohne dessen Zulassung dem Menschen kein Haar auf dem Kopfe gekrümmt wird, dem epidemischen Feinde Respekt einflößten." —

Schweiz.

Zürich, vom 21. Novbr. Wir erwähnen, sagt die hiesige Zeitung, das wiederholt verbreitete Gerücht, daß eine Division östreichischer Truppen sich nach Neapel begeben wird, wo zwar nirgend eine Revolution ausgebrochen, aber Besorgniß einer solchen nicht ungegründet ist.

Italien.

Neapel, vom 10. Nov. Da seit einigen Tagen keine Bülletins mehr ausgegeben werden, läßt sich die genaue Zahl der neuen Fälle nicht bestimmen; so viel ist gewiß, daß die Krankheit eher zu als abnimmt. Doch dürfte die Zahl der Todten in 24 Stunden nicht 200 übersteigen. Alle Cerimonien bei Bestattung der Leichen sind untersagt; sie werden bei Nachtzeit auf Karren aus der Stadt geführt, und in Gruben geworfen, gewöhnlich vorher durch ihre Begleiter aller Kleidungsstücke beraubt. — Der Krater des Vesuvs war gestern Abend abermals sehr erleuchtet.

Rom, vom 15. Nov. Die von mir gemeldete Ankunft des Herzogs von Frias beruhte (schreibt ein Korrespondent der Allg. Ztg.) auf einem Irrthum, welcher durch die Meldung eines Beamten an das Ministerium entstand. Die erwartete Person ist Emanuel Diez, Abgeordneter von Mexico, hergeschickt, um die Anerkennung der Republik vom heil. Stuhle zu bewirken. Es erleidet wohl wenigen Zweifel, daß man, nach dem einmal ausgesprochenen Grundsatz, jede bestehende Regierung so weit anerkennen wird, als zum Wohl der Religion und zur Einigung der Kirche nöthig ist. Mexico ist faktisch längst vom Mutterlande getrennt, und wer in Spanien für die Zukunft auch regieren wird, muß die Unabhängigkeit des Freistaats über kurz oder lang anerkennen. Daß es nicht schon längst geschehen, liegt wohl an der exaltirten Partei in Mexico, welche gegenwärtig doch einsieht, daß zur Erhaltung der Kirche die Anerkennung des Papstes nöthig ist. Hr. Diez ist bereits dem Staatssekretair vorgestellt, und hoffentlich sind seine Vollmachten so beschaffen, daß

die Unterhandlungen ein befriedigendes Resultat erwarten lassen. — Der bekannte Prozeß des Herzogs Lorenzo Cesarini wird im Courrier français am 28. v. M. nochmals besprochen, da er sich aus Rom schreiben läßt, der Herzog habe den Prokurator Marini aus seinen Diensten entlassen; er stellt diese Handlung als die größte Undankbarkeit dar, da er es gewesen, welcher ihn aus seiner Dürftigkeit hervorgezogen, ihn auf sein Recht aufmerksam gemacht und durch seine Leitung ihn in den Besitz seines Vermögens gebracht habe. Der kurze Hergang des ganzen Vorfalls ist folgender:

Nachdem der Herzog alle Unkosten des gewonnenen Prozesses bezahlt hatte, belohnte er den berühmten Advokaten Amici, der die ganze Sache geleitet, mit 10,000 Scudi. Die gleiche Summe erhielt der Prokurator, welcher aber damit nicht zufrieden war und eine Rechnung eingab, die fast das Dreifache hievon ausmachte Es blieb also dem Herzog nichts übrig, als die von allen Rechtsgelehrten als unverschämt anerkannte Rechnung dem Gutdünken des Gerichts zu übergeben, mit der Bemerkung, daß er außer der Summe, welche die Richter bestimmen würden, dem Prokurator noch 1000 Doppien schenken werde. Diese großmüthige Handlung, die hier allgemein Beifall erregte, wird im Courrier nicht erwähnt, sondern die Entlassung des Prokurators als eine ehrenrührige Sache dargestellt. — Die Cholera erregt hier noch immer große Besorgniß, zumal da der Anbau der römischen Campagna hauptsächlich durch neapolitanische Gebirgsbewohner verrichtet wird, welche sich in großer Anzahl an der Gränze einfinden und drohend verlangen eingelassen zu werden. Man hat das Militär an mehrern Punkten verstärkt, ist aber doch nicht sicher, daß die Gebirgsleute ihre Drohung nicht verwirklichen, bevor eine Entscheidung erfolgt ist, ob man sie nicht mit einer Quarantainezeit einlassen soll. Die hiesigen Fremden haben eine andre Furcht, daß man nemlich beim Ausbruch der Cholera dasselbe Verfahren wie in Ankona befolgen, und jedes Haus, wo die Krankheit vorkommt, absperren möchte, wodurch alle Bemühungen der fremden Diplomaten fruchtlos würden, die es sich menschenfreundlich haben angelegen seyn lassen, ihren Landsleuten schnelle Hülfe zu sichern.

Türkei.

Konstantinopel, vom 2. Nov. Das vor einiger Zeit durch die Meerenge gegangene Dampfschiff Jason, welches Rußland in England erkaufen ließ, hat den Auftrag, an den Küsten Circassiens, wo der mörderische Kampf der Gebigsvölker mit den Russen fortwährt, den zur Unterstützung dieser Gebirgsvölker, besonders mit Kriegsbedarf aller Art betriebenen Schleichhandel zu verhindern.

Von der bosnischen Gränze, vom 12 Nov. Alle Nachrichten aus dem Innern Bosniens bestätigen es, daß durch die neuesten Siege des Veziers und seine Friedensmaßregeln die Ruhe vollkommen hergestellt ist. Osman Pascha hat Liano ohne Schwertstreich besetzt, und von allen Seiten gehen Bitten um Annahme der Unterwerfung ein. Der Vezier, der sich früher in Belgrad durch seine Duldung gegen die Christen allgemeine Achtung erworben hat, ergreift Maßregeln, die einen kräftigen Schutz für die zahlreichen kath. Rayas versprechen. Einer zu ihm abgegangenen Deputation hat er in Travnik die Versicherung ertheilt, daß alle ihre Beschwerden erledigt werden sollen. Firdus Bey hat sich dem Osman Pascha gleichfalls unterworfen, und die Notablen von Sarajevo haben eine zweite Deputation nach Konstantinopel abgeschickt, welchen der Vezier einen Ferman zur Fortsetzung ihrer Reise bewilligte.

Portugal.

Man hat über England Nachrichten von Lissabon bis zum 14. d. erhalten. Der Hof hatte den Handlungen des konstitutionellen Ministeriums, welches sich besonders mit den finanziellen Angelegenheiten des Landes sehr eifrig beschäftigt, indem es in die Verwaltung der öffentlichen Einkünfte alle möglichen Reformen einführen will, keine weitern Hindernisse in den Weg gelegt. Außerhalb der Hauptstadt wurde keine Demonstration zu Gunsten der Charte von Don Pedro gemacht, was beweist, daß die zuletzt versuchte Gegenrevolution gar keinen Stützpunkt in dem öffentlichen Geiste hatte, und nur das Resultat einer Hofintrigue war.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid vom 16. d.: Die Regierung hat den General Quiroga, Generalkapitän von Granada und Jaen, zurückberufen, und den General Palarea an seine Stelle ernannt. Die exaltirte Partei siegte bei dieser Gelegenheit vollständig. Sie konnte Quiroga die von demselben zu Granada und Malaga zur Unterdrückung der Anarchie entwickelte Kraft nicht verzeihen. Dieser kleine Bruchtheil der liberalen Partei, von dem über Quiroga erlangten Erfolge berauscht, versuchte vorgestern Abend, die Regierung umzustürzen; da aber die Polizei Kenntniß davon erhalten hatte, so vereitelte sie das Projekt derselben, wonach eine Diktatur errichtet und die Minister ermordet werden sollten, gänzlich. Diese kamen gestern, nachdem sie von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags in Berathung gewesen waren, in die Sitzung der Kortes. Auf ihre Erklärung, daß sie denselben sehr wichtige Mittheilungen zu machen hätten, begehrte der Präsident dieser Versammlung, daß die Sitzung geheim seyn möchte. Nachdem das Ministerium einige Worte über die Verschwörung vom vorigen Tage gesagt hatte, bewies es die dringende Nothwendigkeit, folgende Vorschläge, die es den Deputirten zur Entscheidung vorlegte, anzunehmen:

1. Daß die Deputirten Minister werden können; 2. die Ermächtigung, die Verschwornen zu verhaften und zu verbannen, ohne die durch den Art. 308 der Konstitution vorgeschriebenen Formalitäten erfüllen zu müssen; 3. ein Gesetz zur Unterdrückung der Mißbräuche der Presse.

Die Regierung erklärte sodann den Kortes offen, daß der General Rodil sich geweigert habe, ihren Befehlen zu gehorchen. — Diese geheime Sitzung wurde um 6 Uhr Abends aufgehoben.

Vorgestern durchzogen zahlreiche Patrouillen die Straßen von Madrid in allen Richtungen. Heute ist alles ruhig; allein die Behörden haben Maßregeln getroffen: die Posten sind verdoppelt worden, die Truppen werden in den Kasernen gehalten, und unser Generalkapitän (Seoane) durchzieht mit einigen Adjutanten und Ordonnanzoffizieren die Straßen.

Der Deputirte Cardero kam gestern Morgen aus Rodil's Hauptquartier hier an. Er war es, der der Regierung dessen Weigerung, ihren Befehlen zu gehorchen, überbrachte. Es scheint, daß Rodil, nachdem er von den Depeschen desselben Kenntniß genommen, ihm befahl, auf der Stelle sein Hauptquartier zu verlassen und der Regierung zu sagen, „daß er den Befehl über die ihm anvertraute Armee erst nach der Vernichtung der Faktion von Gomez abgeben, und sich dann vor die Schranken der Nationalrepräsentation begeben würde, um über sein Betragen Rechenschaft abzulegen.“ Die Lage der Regierung ist kritisch; sie fürchtet Rodil, welcher ihr Gesetze vorschreiben zu wollen und geheimen Befehlen zu gehorchen scheint. In einigen Tagen wird die Sache sich aufklären; denn Rodil kann nicht mehr schwanken, sein Kopf steht auf dem Spiele.

Man versichert diesen Abend, der General Evarist San Miguel werde an Rodil's Stelle Kriegsminister werden.

Von Gomez hat man keine bestimmte Nachricht, was jedoch bei der Lage, worin sich die Regierung Rodil gegenüber befindet, nicht zu verwundern ist. —

— Man liest im Madrider Handelsecho vom 17. d.: „Der Generalkapitän von Altkastilien schreibt aus seinem Hauptquartier vom 10. d. Folgendes: „Die Faktion von Sanz, welche ich Tags darauf, als ich das Kommando dieser tapfern Division übernommen hatte, an der Brücke von Penaflor erreichte und schlug, wurde am folgenden Tage von neuem in die Flucht getrieben, obwohl, wie ich seitdem erfuhr, ihre Streitkräfte 2700 Fußgänger und 120 Pferde betrugen. Hartnäckig und ohne ihr einen Augenblick Ruhe zu gönnen, verfolgt, sah sie sich durch die verschiedenen Vortheile, welche ich über sie davontrug, auf 1400 Mann reduzirt.“

— Ein außerordentlicher Kurier von Madrid brachte nach Paris die Nachricht, daß die Königin Christine von den Kortes in deren Sitzung vom 19. als Königin-Regentin bestätigt worden sey. Dieser Beschluß wurde mit einer Mehrheit von 110 Stimmen gegen 11 gefaßt. Bekanntlich bestehen die Kortes aus 256 Mitgliedern; es sind de-

ren aber nur etwa 130 zu Madrid anwesend, und auch diese begaben sich, wie es scheint, nicht alle in die Sitzung.

— Trotz eines scheußlichen Wetters begannen die Karlisten am 17. das Feuer gegen die Altstadt von Bilbao, deren sie sich am 18. bemächtigten. Die Munizipalität, so wie ein Theil der Besatzung, wollten sich ergeben; allein die Nationalgarden waren dagegen, denn sie befürchten, sie möchten wegen der neulichen Ermordung eines Parlamentärs übel fahren.

Espartero konnte oder durfte sich nicht nach Portugalette begeben; diese Bewegung würde ihn zur Annahme des Gefechts gezwungen haben, und wahrscheinlich scheute er, an einem einzigen Tage Alles auf's Spiel zu setzen.

So schreibt man aus Bayonna vom 20. d. Die Gazette de France will sogar von ebendaher von demselben Tage die Nachricht haben, daß die Karlisten am 18. Besitz von der Stadt Bilbao selbst genommen hätten. — Der Moniteur hat dagegen Nachrichten aus Bayonne vom 21., worin es heißt, man habe von Bilbao nichts Neues; Espartero habe sich am 17. noch zu Villarcayo befunden. — Es sind mithin noch nähere Nachrichten abzuwarten.

— Die Aachener Zeitung enthält einen interessanten Artikel über die Verhältnisse in Spanien, wovon wir nachstehend den Schluß mittheilen:

Jede gewaltsame Revolution ist ein Frevel an der Menschheit und an der Vorsehung, aber in Spanien kann eigentlich von keiner Revolution die Rede seyn. Ein Gerüst war morsch, und es ist zusammengestürzt, vom Baumeister selbst eingestoßen. Der Kampf ist zwischen denen, die neu aufbauen, und denen, die das alte wurmstichige Holz wieder zusammenfügen wollen, und der Kampf wäre bald beendigt, wenn nicht der größte Theil der Arbeiter lieber träge zusähe, statt Hand anzulegen. Diese Trägheit ist es, welche kein Talent aufkommen läßt; nach jahrelangen Stürmen steht weder ein politisches, noch ein militärisches Haupt auf, das im Stande wäre, das Schiff in den Hafen zu führen. Es findet sich niemand, der den Ereignissen gewachsen wäre, und die kleinen Geister zerren herüber und hinüber und erschöpfen mit kleinen Thaten vollends die Thatkraft der Nation.

Der einzige Gewinn aller Wirren ist bis jetzt die Zersplitterung der brachliegenden Domainen, die Vertheilung des Besitzstandes, die wenigstens in Zukunft dem Bürger größern Raum für erwachende Arbeitslust gestatten und dem entvölkerten Lande seine alte Population wiedergeben kann. Unter allen den Granden hat sich auch nicht ein einziger seines Namens werth gezeigt, von allen Deputirten hat kein einziger seinem frühern Ruf entsprochen, unter allen Generalen ist kein einziger, der nicht seinen alten Namen Lügen gestraft hätte. Nur in dem Volke wallt noch gesundes Blut, aber es muß sich noch der Demoralisation der einen und des Fanatismus der andern Partei erwehren, und es ist keine Frage, daß es die Krisis glücklich übersteht. Wir hoffen dazu weder auf die zweideutige Mitwirkung Englands noch Frankreichs; fremder Einfluß ist immer von Uebel, und bei einer Nation, wie die spanische, kann schon der gekränkte Stolz den Fortschritt für Jahre lähmen.

Weder die „unschuldige Königin," noch Don Karlos haben Wurzel gefaßt, die eine nicht, obschon sie den ganzen Pomp einer faktischen Regierung um sich hat, der andere nicht, obgleich er sich so lange unbesiegbar in Provinzen hält, die weniger für ihn als für ihre Rechte kämpfen; aber das Bedürfniß einer Reform hat sich tief eingenistet und wird nicht mehr zu vernichten seyn; nicht einer Reform, die in hohlen Phrasen und Konstitutionslumpen besteht, sondern welche das größtmögliche materielle Wohl mit der Erhebung zur größtmöglichen geistigen Bildung verbindet, einer Reform, welche den Thron gründlicher befestigt, als es der gefährliche Fanatismus vermag, und zwar durch die Einheit der Nation, die ihr Gesammtinteresse in der Spitze der Monarchie verkörpert sieht. Bis dahin wird freilich noch manches Ministerium fallen, manches Haupt der Unfähigkeit und Verrätherei beschuldigt werden, es werden noch Bülletins genug erscheinen, in denen mehr Menschen todtgeschlagen werden, als Spanien Einwohner zählt, denn les hommes, qu'ils tuent, se portent assez bien, und was das Beste ist, Alair wird noch lange Zeit haben, Gomez zu verfolgen. —

Frankreich.

Der General Bernelle, welcher unlängst die Fremdenlegion in Spanien kommandirte, ist von Toulon nach Bona abgegangen, um dem Marschall Clausel seine Dienste bei der Expedition gegen Konstantine anzubieten.

— Man schreibt aus Toulon vom 19. d.: „Der Styr, welcher am 12. Algier verließ und heute auf unserer Rhede vor Anker ging, hat den General Damremont an Bord, wodurch das Gerücht widerlegt ist, dieser General sey gekommen, um das Kommando der Militärdivision von Oran zu übernehmen. Das sehr schlechte Wetter war Schuld, daß man zu Algier keine Nachrichten von Oran und Bona hatte.

„Es ist eine am 18. Okt. von Triest abgegangene österr. Fregatte auf unserer Rhede angekommen. Sie hat 82 von Krakau verwiesene Polen an Bord, die nicht ans Land kamen. Sie wurden auf ein Schiff unsrer Marine übergebracht, welches sie an den Ort ihrer Bestimmung bringen wird." (Es hieß, sie würden nach Algier gebracht werden, um den Kern einer neuen Fremdenlegion zu bilden.)

Staatspapier-Course.

Paris, vom 24. Nov. 5proz. franz. Rente 105 Fr. 95 Ct. 3proz. 79 Fr. 35 Ct. — Ardoins 19. — Neapol. Rente 98 Fr. 25 Ct.

Amsterdam, vom 25. Nov. 2½proz wirkl. Schuld 52 à —; dito 5proz. 99 à —. — 4½proz. Tilgungs-Syndikatsch. 93¼, dito 3½proz. 74½. Ardoins 19 à $\frac{1}{16}$.

Redakteur: L. Stahl.

Stadt-Theater.

Montag den 28. November:

Zu ebener Erde und erstem Stock,

oder:

Die Launen des Glücks.

Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Johann Nestroy. Musik von A. Müller.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau einer Treppe und Einrichtung der Waschküche im Max-Joseph-Kranken- und Verpflegungshause in der Neustadt erforderlichen Arbeiten, sollen am künftigen Mittwoch den 30. d. M., Morgens 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause an den Wenigstfordernden öffentlich verdungen werden.

Der Kostenanschlag kann bis zu diesem Termine in hiesiger Stadtkanzlei täglich eingesehen werden.

Düsseldorf den 25. November 1836.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Am 20. dieses Monats Abends zwischen 10 und 11 Uhr, wurden zu Hubbelrath ein silberner Pfeiffenbeschlag nebst silberner Kette und sechs französische Kronthaler entwendet.

Wer hierüber Auskunft geben kann, wolle sie mir mittheilen.

Düsseldorf den 25. November 1836.

Der Ober-Prokurator
Schnaase.

Freiwilliger Verkauf.

Das zu Düsseldorf auf der Ecke des Karlsplatzes und der Bilkerstraße unter Nr. 1043 gelegene Haus mit dem Nebenhause auf der Bilkerstraße Nr. 1042, geräumigem Hof, Remise für Wagen, Stallung für 7 Pferde und Futterspeicher ꝛc. soll

am Montage den 5. Dezember 1836,

Nachmittags 2 Uhr,

im gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale beim Weinhändler Herrn Breitenstein auf der Bolkerstraße zu Düsseldorf öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die ebenbesagten Gebäude sind in einem modernen Style erbaut, sie haben auf dem Karlsplatze eine Fronte von 5 und auf der Bilkerstraße eine Fronte von 10 Fenstern; das Haupthaus hat im Erdgeschosse eine schöne Hausflur mit weißen und schwarzen Quaderplatten belegt, fünf geräumige Zimmer und eine große Küche, sodann ist ein Entresol vorhanden, der als Proviantkammer benutzt wird; die Treppe ist sehr gut und geräumig. Die erste Etage besteht aus einem Salon, und außerdem aus 4 Theilen; die zweite Etage besteht aus 6 Theilen; der Boden ist gut gedielt, das ganze Haus ist unterkellert, die Keller sind tief, es führen dazu Eingänge in dem Hause und auf dem Hofe.

Das Nebenhaus auf der Bilkerstraße steht mit dem Haupthause in Verbindung; die Hausflur ist ebenso belegt wie im Haupthause; es hat unten 2 Zimmer und eine Küche, die Treppe hat ein Geländer von eisernen Säulen mit Messing garnirt; auf dem ersten Stock hat dasselbe 7 Zimmer, auf dem Boden sind 2 Gemächer für die Dienerschaft.

In den Hintergebäuden sind noch 2 Schlafstaben für die Dienerschaft.

Die Gebäude sind in recht gutem Zustande, bieten alle Bequemlichkeit und eignen sich ihrer Lage und Geräumigkeit wegen sowohl zu einer herrschaftlichen Wohnung wie zu einer Handlung.

Düsseldorf den 24. Oktober 1836.

Coninx.

Definitiver Verkauf.

Auf den Grund zweier, von der zweiten Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Cleve unterm 11. April und 20. August dieses Jahres, in der Theilungsprozeßsache

1. der Wittwe Theodor Verheyen, Maria gebornen Grütters, ohne Stand zu Hülm wohnhaft, 2. des Ackersmannes Wilhelm Verheyen, wohnhaft zu Gocherheide, 3. des Kusters Hermann Hübbers zu Hülm wohnhaft, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt, Justizrath Dr. Speck, zu Cleve wohnend, als Kläger eines Theils

gegen

die Johanna Tenhaef und deren Ehemann Jacob Martens, Ackersleute zu Nergena wohnhaft, in deren Eigenschaft als gesetzliche Hauptvormünderin und gerichtlich bestellten Mitvormund der in der Ehe der gedachten Johanna Tenhaef mit dem verlebten Heinrich Verheyen erzielten, bei ihrer gesagten Mutter gewerblos wohnenden fünf noch minderjährigen Kinder, namentlich: a. Hermann, b. Petronelle, c. Hermina, d. Gerhard und e. Heinrich Vecheyen, — vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Moras, zu Cleve wohnend, als Verklagten andern Theils, —

erlassenen Urtheile, sollen nachbeschriebene, den Partheien respektive deren Vertretenen gemeinschaftlich zugehörige Grundstücke, nämlich:

1. eine Wiese, groß zwei Morgen 145 Ruthen 75 Fuß, gelegen in der Gemeinde Goch an der Niers, zwischen der Wiese des Apothekers Moeselagen und des Theodor Franken.
2. die ungetheilte Hälfte von einer mit dem Ackersmanne Christian Franken zu Hassum, gemeinschaftlichen Weide, groß reichlich 2 Morgen, gelegen unter Aefferden, grenzend an die Weide des Herrn Grafen von Hoensbrock, des Johann Hermans und der Wittwe Crommentuyn so wie an die sogenannten Drissen, —

vor dem durch das letztere der gedachten Urtheile hierzu besonders kommittirten Königlich Preußischen, in der Stadt Goch residirenden Notar Jacob Ingenmey, in dessen Amtsstube die Verkaufs-Bedingungen zur Einsicht offen liegen,

am Dienstag den zehnten Januar 1837,
Nachmittags drei Uhr,

an dem Hause des Gastgebers Hrn. van Aerßen zu Goch, Theilungshalber, im Wege der Licitation, zum öffentlichen und schließlichen Verkaufe ausgesetzt werden.

Goch den acht und zwanzigsten Oktober 1800 sechs und dreißig.

Der Notar (gez.) Ingenmey.

Freiwilliger Verkauf.

Am Dienstag den 29. dieses Monats, Morgens zehn Uhr, sollen an der hiesigen Stadtwaage ein Korbwagen mit Verdeck und eisernen Achsen, im guten Zustande, und zwei Pferde, Lithauer Raçe, sammt Geschirr, durch den unterzeichneten Gerichtsvollzieher öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Düsseldorf den 26. November 1836.

J. Sauer.

Unterzeichnete empfiehlt allen Freunden der Lecture ihre beinahe 5000 Bände starke

Leihbibliothek,

welche gewiß jeden gebildeten Leser befriedigen wird, indem sie jetzt wieder mit 500 Bänden der neuesten und besten Erzeugnisse der Literatur vermehrt worden.

Das Verzeichniß (Fortsetzung Nr. 7) wird gratis ausgegeben. Der vollständige Catalog kostet 6 Sgr.

Stahl'sche Buch- und Kunsthandlung,
Marktstraße Lit. F. Nr. 1107 in Düsseldorf.

Für Tischler und Zimmerleute.

In allen Buchhandlungen sind zu haben: (In Düsseldorf bei J. E. Schaub)

Modell- und Musterbuch für

Bau- und Möbel-Tischler.

Enthaltend eine reichhaltige Sammlung geschmackvoller Abbildungen aller in der bürgerlichen und schönen Baukunst vorkommenden Gegenstände, als Thüren, Fensterladen, Thore, Treppen in Grund- und Profilrissen, so wie der neuesten, elegantesten Londoner, Pariser, Wiener und Berliner Möbeln mit Grund-, Auf- und Profilrissen, besonders Secretairs oder Schreibschränke, Eck-, Porzellan-, Glas-, Wäsch- und Kleiderschränke, Commoden, Sopha's, alle Arten Stühle, Tische, Spiegel, Trumeaux, Consoles, Bettsponden, Wiegen, Waschtische, Uhrgehäuse ꝛc. und aller übrigen Gegenstände, welche bei der Tischlerprofession vorkommen. Von Mar. Wölfer. 126 Tafeln. Zweite, verbesserte Auflage. Klein Quart. Geb. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses eben so elegante als moderne Modellbuch erfreut sich mit Recht des allgemeinsten Beifalls; es enthält gegen 1000 verschiedene Muster zur beliebigen Auswahl in dem verschiedenartigsten Geschmacke. — Die zweite Lieferung (72 Tafeln enthaltend) kostet 1 Thlr. 5 Sgr.

Heute und morgen wird der früher angezeigte Manufakturwaaren-Verkauf von Nachmittags 2 bis 6 Uhr fortgesetzt.

M. B. Wolf, Bolkerstraße.

In der Expedition dieses Blattes, Grabenstraße Nr. 1156, ist zu haben:

Neuer Volkskalender
für das Jahr 1837.

Acht und zwanzigster Jahrgang.
8. geheftet 7 Sgr. 8 Pf.

Inhalt: Kalender der Christen und Juden, mit Schreibpapier durchschossen; Feste in den katholischen Kirchen zu Düsseldorf; Erzählungen; die Genealogie des Königl. Preuß. Hauses, so wie der übrigen Fürsten von Europa; das Verzeichniß der Beamten der hiesigen königl. Regierung und der von dieser abhängigen Verwaltungen im hiesigen Regierungsbezirk, die Beamten der Landgerichte zu Düsseldorf, Elberfeld und Cleve ꝛc. ꝛc.; das Verzeichniß der Markttage in den Regierungsbezirken Köln, Aachen und Düsseldorf, und das rectifizirte Verzeichniß der von hier abgehenden und hier ankommenden Posten.

H. Kuhn,

Damenkleidermacher zu Düsseldorf, Hohestraße Nr. 905, nahe am Karlsplatz,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Damenkleidern und zeigt den auswärtigen Damen zugleich an, daß er in diesen Tagen die Gegend bis Emmerich zum Erstenmale bereisen lassen wird, und in Zukunft alle 2 Monat, um Bestellungen entgegen zu nehmen. Die Preise sind so billig gestellt, das selbst in den kleinsten Städten es nicht billiger, und in Hinsicht der Arbeit so wie des Façons in gar keinen Vergleich gestellt werden kann. Es werden Mäntel von modernen Wollenstoffen mit seidener Einfassung, ächter Sammt-Pellerine, und 5 Ellen weit, zu 14 bis 15 Thlr., desgleichen in carirten Merinos zu 8 Thlr., und Damen Schlaf- und Morgen-Röcken zu 4 Thlr., Corsets die neuesten Façons und gut ausgearbeitet zu 1 Thlr. 10 Sgr. angefertigt. Sollte das Ein oder das Andere den respektiven Abnehmern nicht entsprechen, so wird es wieder zurückgenommen.

In Berliner Schlaf- und Comptoir-Röcken,

so wie Damen- und Kinder-Schlafröcken unterhält fortwährend ein vollständig assortirtes Lager von 2 bis 10 Thlr. per Stück

W. Lindemann, Flingerstraße.

Mit dem heutigen Dampfboot erhielt ich frische große süße Scheveninger Schelfische.

J. Heinrichs, Rheinstraße.

Ein moderner Charabanc, dunkelgrün, mit acht Federn, Vorderverdeck, hinten aufzuklappenden Bedientensitz, und noch so gut wie neu, steht auf der Hohestraße Nr. 963 hinten auf dem Hofe billig zu verkaufen.

---

[589] Ein gut dressirter Jagdhund ist billig zu kaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

[604] Ein junger Mann, mit guten Attesten versehen, sucht eine Stelle als Kellner oder Bedienter. Zu erfragen bei der Expedition dieses Bl.

---

[602] Ein Mädchen, welches gute Zeugnisse hat, etwas Kochen und die Hausarbeit versteht, wird in Dienst gesucht; von wem, erfährt man in der Expedition d. Bl.

Das Haus auf der Hundsrückenstraße Nr. 445, zum Kessel genannt, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermiethen und gleich zu beziehen. Nähere Auskunft im Hause selbst.

In der Altestadt Nr. 219 ist das aus sieben Theilen und Keller bestehende Unterhaus, wozu auf Verlangen noch zwei Zimmer gegeben werden können, mit Auffahrt, geräumigem Hof, Hinterhaus und großem Waarenschoppen, zu vermiethen und gegen den halben April künftig zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst auf dem ersten Stock beim Eigenthümer zu erfragen.

Im Horre'schen Hause auf der Mittelstraße Lit. F. Nr. 1087, ist die erste und zweite Etage, nebst Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres im Hause selbst.

Eine an der Düsselbach bei Düsseldorf gelegene Rothgerberei nebst einem Morgen Garten, ist zu verkaufen oder auch zu miethen. Auskunft bei Herrn Ney auf der Hohestraße Nr. 924.

Auf der Kasernen- und Grabenstraßenecke Nr. 800 ist die erste Etage, bestehend aus acht Theilen, und auf der zweiten Etage zwe möblirte Zimmer zu vermiethen.

Friedrichsplatz Nr. 428 ist das Unterhaus, so wie die erste Etage nebst Speicher und Keller, Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Kasernenstraße-Ecke an der Wallstraße ist das Unterhaus zu vermiethen und im Nebenhause bei Frau Wittwe Hamacher zu erfragen.

Frucht-Preise zu Neuß
am 25. Novbr. 1836.

Weizen pr. Bl. Sch.	1	28	—	Rübsaamen pr. Bl. Sch.	4	10	—
Roggen "	1	7	—	Kartoffeln "	—	9	—
Wintergerste "	1	—	9	Heu pr. Ctr. à 110 Pfd.	—	24	—
Sommergerst. "	1	1	—	Stroh p. Sch. à 1200 Pf.	4	—	—
Buchweizen "	1	7	—	Rüböl p. O. 282 Pf. o. F.	41	—	—
Hafer "	—	20	6	dito pr. Dezebr.	40	7	6
Erbsen "	1	12	—	dito pr. Mai	38	22	6

(Hiebei Nr. 95 der Blätter für Scherz und Ernst.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.